

Aus: Horst Groschopp: *Dissidenten. Freidenker und Kultur in Deutschland*. 2. verb. Aufl., Marburg 2011, S. 505-507

Abriss der Organisationsgeschichte bis 1914

Aus der Gemeinschaft der *Protestantische Freunde* („Lichtfreunde“) von 1840/41 und den ab 1844 entstehenden *Deutschkatholischen Gemeinden* („Deutschkatholiken“) gehen im späten Vormärz verschiedene freireligiöse und freie religiöse Gemeinden hervor, die nach 1848/49 teils verboten, teils geduldet, teils zugelassen werden.

Sie versuchen in der Folge verschiedene nationale bzw. regionale Zusammenschlüsse, so die *Religionsgemeinschaft freier Gemeinden* von 1850 und später die *Deutschkatholischen Gemeinden in Sachsen*, die *Freiprotestantische Religionsgemeinschaft* in Rheinhessen, den *Verband deutschkatholischer und freireligiöser Gemeinden Süddeutschlands*, den *Ostdeutschen Verband freier religiöser Gemeinden*, den *Provinzialverband freireligiöser Gemeinden Schlesiens* und andere.

Von diesen ist der 1859 gegründete *Bund freier religiöser Gemeinden Deutschlands* der erfolgreichste und für die dissidentische Bewegung von gravierender Bedeutung. Daneben existiert eine Vielzahl kleinerer Gruppen, so der *Verein Freier Gedanke* von 1876, der *Verein zur Pflege des religiösen Lebens* von 1876, der *Bund für persönliche Religion Kassel* von 1901 und die gegen Ende des Jahrhunderts stark freidenkerisch werdende *Berliner Freireligiöse Gemeinde*, bereits im Vormärz geboren.

Die radikaler religionskritischen Freireligiösen rufen 1881 den *Deutschen Freidenkerbund* ins Leben, eine nationale Seitenlinie des *Internationalen Freidenkerbundes* (1880), auch *Brüsseler Internationale* genannt. Einige Sozialdemokraten errichten 1905 eine Sterbekasse mit Namen *Verein der Freidenker für Feuerbestattung*, aus der nach 1920 eine Massenorganisation wird. Vor 1914 haben aber die freidenkerischen Sozialisten seit 1908 vor allem im *Zentralverband der proletarischen Freidenker Deutschlands* eine eigene Organisation.

1887 ist ein kleiner bürgerlicher Kreis in der *Berliner Freireligiösen Gemeinde* unzufrieden und gibt sich in der *Humanistischen Gemeinde Berlin* (auch: *Berliner Humanistengemeinde*) ein neues Dach. Sie wird zu einer Vororganisation der *Deutschen Gesellschaft für Ethische Kultur* von 1892, 1893 Mitglied im *Internationalen Bund ethischer Gesellschaften* (auch: *Internationaler Ethischer Bund*). Den angestrebten Weg zu einem Ersatz der Religion durch Ethik geht eine Anzahl religiös motivierter Erneuerer nicht

mit und gründet 1893 den *Verein zur Verbreitung Egidy'scher Gedanken*. Gruppen der Kulturgemeinschaft wiederum bilden eigene örtliche Vereine, so die *Freie ethische Gesellschaft Jena* +.

In zwei Problemen ist nach der Jahrhundertwende die ethische Kulturgesellschaft nicht mehr konsensfähig, in der Frage der weltlichen Schule und der nach der Perspektive von Ehe und Familie, Kinder- und Frauenrechten. Deshalb gründen Mitglieder zwei Ableger, zuerst 1901 die *Liga für Moralunterricht*, die 1906 Verein wird. Dieser heißt *Deutscher Bund für weltliche Schule und Moralunterricht* +* und errichtet im gleichen Jahr einen *Ausschuß für internationale Förderung der ethischen Erziehung und des Moralunterrichts*. Die anderen Unzufriedenen schaffen 1905 den *Deutschen Bund für Mutterschutz** und 1911 die *Internationale Vereinigung für Mutterschutz und Sexualreform*. Die, denen die Mutterschutzpolitik des Bundes „rassehygienisch“ nicht weit genug geht, finden sich 1910 im *Internationalen Orden für Ethik und Kultur (Deutscher Zweig)* zusammen.

In der Krise der Freireligiösen sondern sich parallel zu ethischen und freidenkerischen Richtungen verschiedene deutsch- oder germanen gläubige Dissidenten. Teils aus dem *Deutschbund* von 1893 hervorgehend, teils die Publikationen des *Volkserzieher-Kreises* (1897) nutzend, teils sich unabhängig davon findend, formen sich durch neue Verbindungen und Abgrenzungen der *Deutschreligiöse Bund* (1903), die *Deutschreligiöse Gemeinschaft* (1911), der *Deutsche Orden* (1911), der *Bund für Persönlichkeitskultur* (1911) und schließlich die *Germanische Glaubensgemeinschaft* (1913). Sie reagieren auch auf multikulturelle Einflüsse, die über die USA nach Deutschland gelangen, sei es die *Mahābodhi-Society* (1894) in ihrer nationalen Form, der *Mahābodhi-Gesellschaft (Deutscher Zweig)*°, oder sei es die *Theosophische Gesellschaft in Deutschland* von 1896, die den „deutschen Buddhismus“ und Steiners „Anthroposophie“ beeinflusst.

Nach der Jahrhundertwende nehmen allerlei Versuche einer Koordination der dissidentischen Strömungen zu und 1900 im Berliner *Giordano Bruno-Bund* + ihren Ausgang. Es folgen 1905 der *Freimaurerbund Zur Aufgehenden Sonne*°, 1907 der *Allgemeine Deutsche Kulturbund* und der *Jungdeutsche Kulturbund München* +. Sie sind in diesem Vereinigungsbestreben ebenso erfolglos wie 1906 der *Deutsche Monistenbund* +* (und das *Internationale Komitee für Monismus*, 1911) sowie 1911 der *Humboldt-Bund für naturwissenschaftliche Weltanschauung**. Die *Ortsgruppe Hamburg des Deutschen Monistenbundes* (1906) ist eine regionale Strömung des nationalen Vereins.

Erst das *Weimarer Kartell* (1907, 1909) vermag durch Wahrung der Selbständigkeit jeder Spezialität die gemeinsamen Interessen halbwegs zu bündeln und örtliche Allianzen anzuregen: *Kartell der freiheitlichen Vereine in München* + (1907), *Kultur-Kartell Groß-Berlin** (1909) und *Kartell der freigeistigen Vereine Frankfurt a.M.* (1909). Während der Versuch von 1908 scheitert, einer *Deutschen Kulturpartei* Einfluß zu verschaffen, gelingt es 1910 erstmals dem *Komitee Konfessionslos**, und mit dessen Hilfe dem *Weimarer Kartell*, Dissidenten auch in der breiten Öffentlichkeit einige Popularität zu verschaffen.

Der nun anwachsenden Bewegung wünscht der 1911 gegründete *Euphoristen-Orden* mit seiner „Kulturwissenschaft“ ein theoretisches Gerüst und ein Ideal zu geben. Ähnliches beabsichtigt der stark sozialdemokratische *Bund der Konfessionslosen*° (1913). Er wendet sich gegen alles Kirchliche und möchte eine „modern-freiheitliche Weltanschauung“ an die Stelle von Religion treten lassen.

* 1914 Mitglied im *Weimarer Kartell*

+ 1907 Gründungsmitglied des *Weimarer Kartells* und
Erstunterzeichner der Forderungen

◦ vom *Weimarer Kartell* als „verwandte Organisation“ betrachtet

+

